



Projekt «Fischer schaffen Lebensraum»

Einfach machen! Aber wie?

Die seit 2011 gesetzlich verankerte Renaturierung der Schweizer Fliessgewässer geht nur frustrierend schleppend voran. Der SFV drängt politisch auf mehr Tempo bei der Umsetzung des Volkswillens – und bietet allen engagierten Fischerinnen und Fischern ein bewährtes Rezept zum Frustabbau. Etwas tun – und möglichst gut!

Das Schweizer Gewässerschutzgesetz wurde 2011 überarbeitet und bekam endlich Zähne! Das war damals politisch möglich, weil die historisch erfolgreiche Unterschriftensammlung des SFV für die Volksinitiative «Lebendiges Wasser» mit über 162 000 Unterschriften zeigte, wie stark das Wohl der Gewässer, aber auch die Interessen der Fischerei verankert sind in der Schweizer Bevölkerung. Im Bundeshaus machte das nachhaltige Eindruck.

Die von der demokratischen Basis «erzwungene» Revision des Gewässerschutzgesetzes ist zweifellos einer der grössten politischen Erfolge der bis heute hervorragend organisierten Schweizer Fischerinnen und Fischer. Man stiess damals zuversichtlich darauf an, dass man es tatsächlich geschafft hatte, den Staat zur Formulierung von verbindlichen Zielen zu verpflichten: Von den 15 000 Kilometern Fliessgewässer «in schlechtem ökomorphologischem Zustand» müssen bis ins Jahr 2090 mindestens 4000 Kilometer revitalisiert werden, also durchschnittlich etwa 50 Kilometer pro Jahr.

Mittlerweile macht sich grosse Ernüchterung breit: In den bald 15 Jahren seither sind gemäss BAFU noch nicht einmal zehn Prozent davon umgesetzt worden!

Über die Gründe dafür kann man in der SFZ jeden Monat lesen: Von Ressourcenmangel bei den Ämtern über die Energiekrise bis zum zähen Ringen um Kultur- und Bauland in einem Land, dessen Infrastruktur mit dem Bevölkerungswachstum vielerorts nicht mehr mitkommt.

Einfach machen?

Der Schaffhauser Umweltingenieur Samuel Gründler, einer der Initiatoren von «Fischer schaffen Lebensraum», machte schon früh die Erfahrung, dass sinnvolle Aktivität psychisch gesünder und für die Sache wirksamer ist als Jammern. Der grosse Charme von «Fischer schaffen Lebensraum» (FSL) ist die Selbstermächtigung der Verbände, Vereine und Pachtgruppen. Sie macht bewusst, dass es viele Möglichkeiten gibt, etwas Positives für die Gewässerökologie in seiner Region zu bewirken – ohne Däumchen drehend auf die Umsetzung der grossen Projekte warten zu müssen.

Die geniale Idee von FSL ist es, vergleichbar mit Betty Bossi – einfache, «gelingsichere» Rezepte zu liefern, wie sich «die restlichen 11 000 Kilometer», also kleine bis mittlere Fliessgewässer, wirkungsvoll aufwerten lassen. Ohne komplizierte Genehmigungsverfahren und in der Regel ohne Baumaschinen.



Fotos: Mario Theus

Ein kanalisierter Bach lässt sich mit wenig Aufwand ökologisch massiv aufwerten: Lebensraum für Nährtiere, Unterschlupf für Jungfische, cooler Unterstand für die Grossen.

Die fachliche Grundlage dafür ist das SFV-Handbuch «Fischer schaffen Lebensraum», von dem aufgrund der enormen Nachfrage bald die dritte Auflage erscheinen wird.

Ein Leuchtturm-Projekt

Die Idee von «Fischer schaffen Lebensraum» erhält in vielen Kantonen so viel Unterstützung und positive mediale Resonanz, dass der SFV sich dafür entschieden hat, kräftig in dieses Projekt zu investieren. 2024 wurde deshalb die Aargauer Gewässerökologin Daniela Eichenberger als FSL-Projektleiterin eingestellt. Nach zwei sehr erfreulichen Saisons hat sie nun Ende 2025 eine Kollegin aus der Romandie bekommen. Maïva Brunberg aus Nyon wird das Projekt künftig in der Romandie weiterentwickeln. Zur Zeit unterstützt sie beispielsweise den Aufbau eines kantonal abgestützten Projekts «nach Berner Vorbild» im Kanton Freiburg. Wichtigen Rückenwind für den SFV und «Fischer schaffen Lebensraum» bringt die Partnerschaft mit dem Energieunternehmen Stiebel Eltron. Das schafft wertvolle Planungssicherheit. Ein weiterer wichtiger Faktor ist der 111er Club,

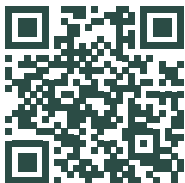
der bereits das Handbuch grosszügig unterstützte. SFV-Projektleiterin Daniela Eichenberger ist auch immer wieder wichtig zu betonen, dass der heutige Erfolg des gesamten Projekts ohne die Pionierarbeit und den beeindruckenden Drive des Solothurner Kantonalverbands (SOKFV) nicht so rasch möglich gewesen wäre. Der SOKFV ist so professionell organisiert, dass er seine FSL-Projekte selbstständig organisiert und in in diesem Magazin beizeiten darüber berichten wird.

Der Blick zurück macht Freude

Das Workshop-Programm 2025 startete im Frühsommer. Arbeitseinsätze in Fliessgewässern sind erst sinnvoll, wenn sich der Nachwuchs der kieslaichenden Fischarten wie Forellen, Äschen oder Barben so weit entwickelt hat, dass er den Aktivitäten im Bach ausweichen kann. Am 21. Juni fand der erste, vom Thurgauer Fischereiverband (Jonas Ehrismann) vorbildlich organisierte Anlass in Arbon statt, an dem zwanzig interessierte Petrijünger aus sechs Vereinen teilnahmen. Nach einem Theorieteil in der Fischerhütte des FV Arbon, an dem auch Fischereiaufseher

Unsere Quelle

Im Praxishandbuch des SFV findet Ihr alle nötigen Informationen, wie Ihr kleinere Fliessgewässer bereits mit einfachen Mitteln ökologisch beeindruckend aufwerten könnt. Das Buch führt in bewährten zehn Schritten von der Idee bis zur praxistauglichen Umsetzung. Als wichtige Grundlage



vermittelt es kompetent und kompakt das Handwerk sowie wichtige gewässerökologische Zusammenhänge. Es ist erhältlich im SFV-Shop.

► petri-heil.ch/shop



Marius Küttel darüber informierte, wie man im Kanton Thurgau eine Bewilligung für FSL-Projekte bekommt, ging es am Nachmittag zum Praxisteil an den Arboner Saalbach, wo man gemeinsam mit einfachen Massnahmen 150 Meter Fließstrecke aufwertete.

Aargau gibt Gas

Eine gelungene Hauptprobe für ein mögliches künftiges Event-Angebot des SFV war der Betriebsausflug des Verbands Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute (VSA) am 27. Juni im aargauischen Schmidrued. SFV-Geschäftsführer David Bittner informierte die zwölköpfige Delegation über die Organisation und die Ziele von FSL und stellte ihnen als Praxisbeispiel die Aufwertung der Ruederchen vor, einem gemeinsamen Projekt von Aargauer Fischereiverband, WWF Aargau und SFV.

Die regionalen FSL-Projektverantwortlichen Roman Büchler und Res Strebel leiteten den praktischen Arbeitseinsatz, der den Teilnehmenden sichtlich Spass bereitete.

Am nächsten Tag ging der Arbeitseinsatz «am Ruederli» weiter – mit einer bunten Mischung von engagierten Fischersleuten und Naturinteressierten aus dem Freiwilligenpool des WWF. In vier geführten Gruppen machten die Teilnehmer erfreuliche Fortschritte bei der strukturellen Aufwertung dieses kleinen Zuflusses der Suhre.

Im Lauf des Jahres wurden an der Ruederchen auf insgesamt 300 Metern rund 30 neue Pools und eine Niederwasserrinne «installiert» sowie die kolmatisierte Bachsohle aufgelockert. Viel wertvoller Lebensraum für Forellen, Kleinfische und diverse wirbellose Bachbewohner, wovon wiederum Wasseramsel und Eisvogel profitieren. Ein weiterer Workshop mit dreissig Teilnehmenden fand am 13. September am Chiesbach in Kleindöttingen statt. Gastgeber waren Philipp Utiger und sein Team von der Pachtvereinigung unteres Aaretal (PuA).

Rund 140 Meter wurden an diesem Tag strukturell verbessert mit dem Einbau von Totholz, Lenksteinen und Kiesschüttungen. Katharina Amann vom Landesfischereiverband Bayern zeigte sich beeindruckt von der harmonischen Zusammenarbeit der diversen Organisationen und der «mega guten Stimmung». Der Kanton Aargau unterstützte 2025 vier FSL-Projekte mit vereinfachten Bewilligungsabläufen, Planungs- und Umsetzungsunterstützung sowie einer im Voraus gesicherten Finanzierung und Vergütung.

Powerplay für Berner Bäche

Auch der Bernisch Kantonale Fischerei-Verband (BKfV) arbeitet eng mit dem Kantonalen Fischereinspektorat und dem SFV zusammen. Unterstützt wird dieses Team von Murielle Neuhaus und Christian Meier, zwei Renaturierungsprofis von der Impuls AG in Thun. 2025 konnten im Rahmen von FSL sechs Berner Bäche auf insgesamt 1,1 Kilometern Strecke aufgewertet werden. An einem Workshop am Brüggbach bei Wiedlisbach am 20. September liessen sich

Daniela Eichenberger (links) und Maiva Brunenberg sind die sympathischen Macherinnen hinter dem SFV-Projekt «Fischer schaffen Lebensraum».





Fotos: Felix Mauerhofer | Daniel Luther

Rundum gelungener Workshop am Bruggbach. Im Kanton Bern geniesst «Fischer schaffen Lebensraum» grossen Rückhalt bei Regierung und Verwaltung.



Im Fokus vieler Aufwertungen steht die Forellenregion in tieferen Lagen – hier drohen die grössten Verluste, wenn wir nichts dagegen unternehmen.

15 Teilnehmende aus 7 verschiedenen Berner Fischereivereinen in Theorie und Praxis der Instream-Renaturierung von Bächen einführen. Gastgeber war der Fischereiverein Wangen und Umgebung, der die Gäste auch grosszügig verköstigte.

Mehr coole Baustellen

Weitere wertvolle Aufwertungen unter der FSL-Flagge wurden am nicht mehr ganz so idyllischen Paradiesbächli im bündnerischen Ilanz, im Dorfbach Geuensee im Kanton Luzern sowie an der Biber im Kanton Schaffhausen vorgenommen. Das spektakulärste Projekt 2025 sind wahrscheinlich die 900 Meter intensiv strukturiertes Seeforellen-Habitat in der St. Galler Jona, einem Zufluss des Zürichsees. Dieses Projekt sprengt allerdings den normalen FSL-Rahmen, denn bei der Pachtgruppe Jona sind Profis am Werk, die auch beruflich Renaturierungen planen und wenn nötig mit Bagger und Drohne umsetzen. Die Bilanz 2025 liest sich jedenfalls hoffnungsvoll: In acht Kantonen wurden im Rahmen von 15 Projekten fast vier Kilometer Fließgewässer lebenswerter gestaltet – vorwiegend in der Forellenregion in tiefen Lagen, die besonders stark unter Druck steht.

Ausblick auf 2026

Zur Zeit sind mehrere kantonale Projekte im Aufbau, so im Kanton Zürich, wo der Fischereiverband des Kantons Zürich zusammen mit dem WWF Zürich im Sinne eines Pilotjahres erste Projekte und Workshops organisiert. Eine vergleichbare Aufbruchstimmung herrscht im Kanton Luzern, wo bereits im April eine erste gemeinsame Bachaufwertung zu-

sammen mit Pro Natura Luzern stattfinden wird. Roger Staub, der Präsident des Kantonalen Fischereiverbands St. Gallen war letztes Jahr (KFVSG) an mehreren FSL-Workshops dabei. Der KFVSG plant im Lauf des Jahres erste Projekte und einen Workshop für seine Mitglieder. Wie erwähnt ist 2026 mit der Unterstützung durch Maiva Brunberg auch ein Pilotjahr im Kanton Freiburg im Gang. Das Workshop-Angebot 2026 wird zur Zeit terminiert: In Planung sind Anlässe im Kanton Bern, darunter einer im Berner Jura, der zweisprachig angeboten wird, sowie in den Kantonen Aargau, Luzern, St. Gallen und Zürich. Verbände und Vereine, die einen FSL-Workshop bei sich «vor der Haustür» organisieren möchten, melden sich so früh wie möglich bei Daniela Eichenberger unter:

daniela.eichenberger@sfv-fsp.ch

Daniel Luther

Fischer schaffen Lebensraum

Weitere Informationen über das Projekt «Fischer schaffen Lebensraum», beispielsweise eine Übersichtskarte mit allen Projekten findest Du auf unserer Website.



► sfv-fsp.ch/de/projekte/fischer-schaffen-lebensraum



Foto: SFV Archiv

Eine Sache der Ehre

Helferinnen und Helfer für die Schweizer Jungfischermeisterschaft 2026 gesucht



Hier als Helfer:inn Anmelden:
▶ aarg-fischereiverband.ch/jfsm

Am 29. August 2026 trifft sich der Fischerei-Nachwuchs aus der ganzen Schweiz in Bremgarten (AG). An der Schweizer Jungfischermeisterschaft zeigen ca. 120 Jugendliche ihr Können, ihr Wissen und ihre Begeisterung für unsere Gewässer. Organisiert wird der Anlass vom Aargauischen Fischereiverband (AFV) in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Fischerei-Verband (SFV). Damit dieser nationale Anlass gelingt, braucht es die Unterstützung der ganzen Fischerei-Community.

Jetzt sind wir alle gefragt
Für die Durchführung werden rund hundert Helferinnen und Helfer benötigt. Gesucht sind engagierte Personen für:

- Wettkampfposten (Praxis & Theorie)
- Infrastruktur, Auf- und Abbau
- Festwirtschaft und Verpflegung

Engagement, das wirkt
Die Jungfischermeisterschaft ist mehr als ein Wettbewerb. Sie vermittelt Fachwissen, Verantwortung

und Respekt gegenüber Natur und Fisch – und stärkt den Zusammenhalt in unserer Gemeinschaft. Wer hier mithilft, investiert direkt in die Zukunft der Schweizer Fischerei. Auch Vereine sind eingeladen, sich aktiv einzubringen. Sei es mit einzelnen Helfenden oder ganzen Teams. Helferinnen und Helfer müssen nicht zwingend einem Fischereiverein angehören oder Erfahrung in der Fischerei mitbringen. Entscheidend ist die Bereitschaft, sich für die Jugend zu engagieren.

Alexander Roschi

Jetzt bei uns Einzelmitglied werden!

Für ehrgeizige Projekte wie «Fischer schaffen Lebensraum» (siehe auch Seite 58) braucht es Ressourcen! Wer unser Engagement für Fische und Gewässer wichtig findet und unterstützen möchte, kann neu auch Einzelmitglied beim SFV werden. Herzlichen willkommen bei uns! Wir schätzen Deine Sympathie und Fürsorge für Fische und ihre Lebensräume sehr.

▶ sfv-fsp.ch/de/mitgliedschaft



PFAS in Fischen

Ein Thema, das uns alle betrifft

Die Diskussion um PFAS, sogenannte «Ewigkeitschemikalien», ist nicht neu, hat aber in den letzten Monaten auch in der Schweizer Fischerei wieder deutlich an Gewicht gewonnen.



sfv-fsp.ch

► Aktuelles ► Positionspapier PFAS

Bild: KI-generiert

Messungen zeigen, dass PFAS in verschiedenen Gewässern nachweisbar sind und teilweise auch in Fischen sowie im Menschen festgestellt wurden. Damit ist klar: Es geht nicht nur um einzelne Stoffe, sondern um eine grundlegende Frage der Gewässerqualität und der Lebensmittelsicherheit.

Fische spielen dabei eine besondere Rolle. Sie sind nicht die Ursache der Belastung, sondern ein Frühwarnsystem unserer Gewässer. Werden Schadstoffe in Fischen nachgewiesen, weist das auf Probleme im gesamten Ökosystem hin. Gleichzeitig sorgt die Thematik für Verunsicherung, sowohl bei Fischerinnen und Fischern als auch bei Konsumentinnen und Konsumenten.

Der Schweizerische Fischerei-Verband bezieht Position

Der Schweizerische Fischerei-Verband (SFV) hat zur aktuellen PFAS-Problematik ein Positionspapier erarbeitet und nimmt darin klar Stellung.

Für den SFV ist entscheidend: Die PFAS-Belastung ist ein ernstzunehmendes Umweltproblem. Fischerinnen und Fischer sind nicht Verursacher dieser Ver-

schmutzung, sondern häufig diejenigen, die Veränderungen in den Gewässern zuerst feststellen. Im Positionspapier formuliert der SFV zentrale Forderungen:

- eine konsequente Reduktion von PFAS-Einträgen
- die Anwendung des Verursacherprinzips
- ein schweizweites Monitoring in Gewässern, Sedimenten und Fischen
- klare, wissenschaftlich fundierte Konsumempfehlungen

Zudem hält der Verband fest: Für selbst gefangene Fische gibt es aktuell keine gesetzlichen Grenzwerte. Hier ist Eigenverantwortung gefragt.

Jetzt informieren

Die PFAS-Belastung ist ein Warnsignal für unsere Gewässer, unsere Fischbestände und letztlich auch für uns alle. Umso wichtiger ist eine faktenbasierte Einordnung. Das Positionspapier des SFV bietet die vollständige Einordnung, Hintergründe und Forderungen.

Alexander Roschi

Schweizerischer Fischerei-Verband
Fédération Suisse de Pêche
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca



Termine

02.05.2026
DV SFV
St. Gallen

29.08.2026
Jungfischermeisterschaft
Bremgarten AG

26.09.2026
Catch & Clean Day
Ganze Schweiz

31.10.2026
Präsidentenkonferenz SFV
Bern, im Bundeshaus

Impressum

Schweizerischer Fischerei-Verband
Wankdorffeldstrasse 102, 3000 Bern
Redaktion: Alexander Roschi
alexander.roschi@sfv-fsp.ch
Telefon 031 330 28 02
www.sfv-fsp.ch